

Chrut und Uchrut

Mit seiner ersten Publikation 1911 unter obigem Titel hat der Kräuterpfarrer Johann Künzle internationale Bekanntheit erlangt. Die Namensvetterin Marianne Künzle legt einen süffig geschriebenen, intensiv recherchierten Roman über sein Leben und Wirken vor.

Susi Oser

«Hinweise auf ein Verwandtschaftsverhältnis der Autorin zu Johann Künzle konnten nicht bestätigt werden», schreibt die ehemalige Buchhändlerin Künzle im Anhang. Als Kampagnenleiterin im Umweltschutzbereich mag sie das bedauern. Doch vielleicht ermöglichte es ihr auch, eine gesunde Distanz zu ihrem so eigensinnigen wie eigenwilligen Protagonisten zu wahren, der viele heilte oder vor drohendem Unheil bewahrte. In seiner Wohngemeinde Wangs gab es während der Spanischen Grippe keinen einzigen Todesfall: Hier trank man in jedem Haus prophylaktisch die von ihm eigens zusammengestellte Teemischung: *Stechpalme, Wermut und Salbei*.

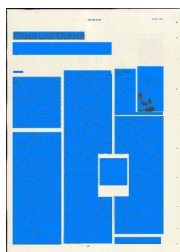
Personen und Rollen

Dass (Marianne) Künzles erster Roman seinen Spannungsbogen von Anfang bis Schluss nie verliert, liegt unter anderem an den geschickt zusammengefügt Akteuren, die als Unterstützende oder Gegenspieler eine wichtige Rolle im Reigen der Ereignisse spielen. Ein fortschrittlicher Lehrer, dessen Weltbild dem des konservativen Kräuterpfarrers diametral entgegengesetzt ist. Ein Arzt, der in der Pflanzenheilkunde nur Kurpfuscheri sieht, sowie seine Frau, die an einem Nierenleiden erkrankt, gegen das herkömmliche Medikamente nichts ausrichten können: Sie trinkt sich mit Künzles Kräutern gesund. *Hagebuttenabsud hilft bei Nierenleiden*. Klar, dass sie eine Zuneigung zu Künzle entwickelt. Doch die Autorin widersteht der Versuchung, daraus eine Liebesgeschichte zu spinnen: Der Zwiespalt Linas zwischen den beiden medizinischen Anschauungen ist für die Erzählung ergiebiger. *Peterli hilft gegen Mundgeruch*. Dann gibt es noch einen gelehrigen

Schuljungen, der für den Pfarrer Kräuter sammelt – wie später viele Gemeindeglieder, denen diese Beschäftigung zu einer wichtigen Erwerbsquelle wird. Auch historisch verbürgte Figuren wie etwa die vorgesetzten Bischöfe spielen eine wichtige Rolle.

Kauz Künzle hat Erfolg

Er scheint wirklich eine kauzige Figur gewesen zu sein, dieser Kräuterpfarrer. «Man muss Künzle gesehen und gehört haben. Eine hagere, hohe Asketengestalt mit dunklem Vollbart. Ein schlichter, bescheidener, kindlich-frommer katholischer Priester» schrieb die «Ostschweiz» in einem Bericht über eine Versammlung. «Er kümmert sich um diese dutzend und dutzend Rücksichten der Etikette einen Pfifferling und redet von der Leber weg.» Obwohl Künzle offiziell die Notwendigkeit der Schulmedizin anerkannte, schoss er immer wieder Pfeile ab gegen deren Vertreter. So in einer seiner Schriften, wo er in der witzigen Einleitung vom «Doktor Giftli» erzählt, der «sein Gütterli richtet.» Die Naturmedizin, erläutert er anderswo, springe nicht, wie die Schulmedizin «dem Rauch nach, sondern will das Feuer löschen.» Dass er mit solchen Aussagen bei konventionellen Medizinernecke, ist nicht verwunderlich. *Im Frühstadium hilft eine Teemischung aus Gundelrebe, Tausendguldenkraut, Weihwedel und Silberwurz gegen Tuberkulose*. Künzle war aber nicht einfach ein Wirkstofffanatiker. Er betrachtete die Pflanze ganzheitlich, achtete auch auf deren Standort: «Dieses kleine ›Weltall‹ Pflanze wirkt als Ganzes.» Den systemischen Blick nutzte er auch bei Kranken. Manchmal empfahl er statt Kräutereinnahmen eine Veränderung im Umfeld: etwa die Ty-



rannei des Schwiegervaters zu unterbinden oder die Stelle zu wechseln.

Künzle war ein Spätberufener. Erst mit 52 Jahren, als er die Stelle in Wangs übernahm, begann er konsequent mit dem Kräutersammeln. Das Wissen dazu holte er sich von alten Leuten und von Vorbildern wie Hildegard von Bingen oder Pfarrer Sebastian Kneipp.

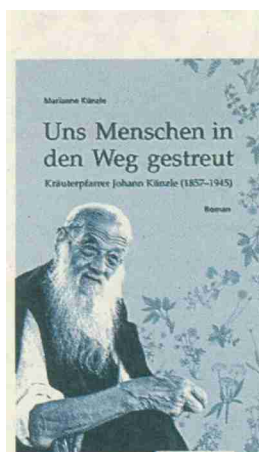
Wissen wie Kräuter gab er kostenlos weiter. Er publizierte im «Sarganserland» und gab schon bald ein erstes Buch heraus: «Chrut und Uchrut». Dieses «löste eine Lawine aus.» Sie «donnerte ins Pfarrhaus und begrub Johann Künzles beschauliches und überblickbares Leben unter sich.» Nach drei Monaten waren 30000 Exemplare verkauft. Das generierte Post und neue Aufträge; im Dorf Wangs entstand ein Volksbad, die Gäste überschwemmten das Dorf, für die Kräuterbäder musste noch mehr gesammelt werden als zuvor. Ein Kräuterdepot wurde eingerichtet und schliesslich ein Kurhauses gebaut. *Vogelmie-re stärkt das Herz.*

Die Argumente der Befürworter und Gegner gleichen fast aufs Haar der heutigen Auseinandersetzung um Wirksamkeit und Anerkennung alternativer Heilmethoden.

Das Unkraut Politik

Künzles Gegenspieler aber unternahmen alles, um den «Kurpfuscher» loszuwerden, was ihnen schliesslich auch gelang. Der

sich mit seinen konservativen Ansichten auch tüchtig in die Politik, insbesondere in die Schu-



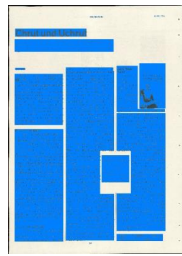
le einmischende Künzle hielt dem wachsenden Druck nicht stand und beantragte seine Versetzung. Die mehrfachen Aufforderungen des Bischofs, das Betreiben der Kräuterheilkunde zu lassen, trugen am Ende zum Entschluss gegen ein neues Amt als Gemeindepfarrer bei. Künzle zog nach Zizers, wo ihm jedoch aufgrund eines Gesetzesartikels schon bald die Praxisbewilligung entzogen wurde. Jetzt reichte es ihm. Mit einer Volksinitiative kämpften er und seine Anhänger um die Zulassung der Kräuterheilkunde. Die Argumente der Befürworter und Gegner gleichen fast aufs Haar der heutigen Auseinandersetzung um Wirksamkeit und Anerkennung alternativer Heilmethoden. *Mit Brennesseln kann man auch Magengeschwüre heilen.* Der Volksinitiative damals war jedoch Erfolg beschieden: Die Sanitätsordnung des Kantons Graubünden wurde so abgeändert, dass «die Ausübung der giffreien Kräuterheilmethoden mit Ausschluss der Chirurgie» unter bestimmten Bedingungen möglich war. Unter anderem musste sich ein Anwärter über genügend Kennt-



Buchbeilage

P.S.
8026 Zürich
044/ 240 44 25
www.pszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'047
Erscheinungsweise: unregelmässig



Seite: 15
Fläche: 71'331 mm²

Auftrag: 845004
Themen-Nr.: 845.004

Referenz: 65900750
Ausschnitt Seite: 3/3

nisse der Heilkräuter und der von ihm behandelten Krankheiten ausweisen. So ‚durfte‘ Künzle nach jahrelang erfolgreichem Praktizieren und Publizieren mit 65 Jahren noch eine Prüfung ablegen. Er bestand – wer hätte es gedacht – trotz Anwesenheit eines ordentlichen Arztes. *Schöllkraut zaubert auch Kröpfe weg*. Selbst gegen politische Entscheide ist ein Kraut gewachsen.

Marianne Künzle: **Uns Menschen in den Weg gestreut.**
Kräuterpfarrer Johann Künzle (1857 – 1945). Roman.
Zytglogge 2017, 351 Seiten, 36 Franken.